Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 7 (1851)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

7. Bd. № 7.

Illuſtrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Collektivnote der Mächte,

welche der zwiſchen Freiburg und Baſel verloren gegangene Courier dem ſchweizeriſchen Bundesrath hätte überbringen ſollen *).

Sackerlot! Wir wollen heinmal aben Ruh, — wir wollen heinmal deutſch mit heuch reden! — Hihr abt gemakt heine neue Bundesverfaſſung hohne huns zu fragen hum Herlaubniß. Haber ohä! Wir aben heuch geſchenkt heine Verfaſſung anno fünfzehn, die iſt gut genug für heuch. Wir wollen nicht, daß heine république ſei beſſer guvernirt, hals heine Monarſchie, weil dieſes könnte zufügen Schaden dem principe monarchique.

Hauch wollen wir nichts mehr wiſſen von heuerm Haſylrekt, welches huns hiſt häußerſt gefährlich. Wenn Charles dix nicht ätte geabt Haſyl hin der Schweiz, her wäre nicht gegangen zu Kilt zu heinem Bernermeitſchi; wäre her nicht zu Kilt gegangen, ſo wäre her nicht worden hausgenommen; wenn her nicht worden wäre hausgenommen, her wäre nicht worden geprügelt und fortgejagt; wenn Charles dix nie worden wäre fortgejagt, ſo wäre her geblieben König von Frankreich, hund le principe de la légitimité aurait été sauvé. — Wenn Louis Philippe nicht ätte gekonnt ſich verſtecken in Reichenau in der Schweiz, her wäre vielleicht worden geköpft; wäre her worden geköpft, her ätte nicht mehr gekonnt ſpazieren in Paris mit dem Parapluie; wenn er nicht ätte gekonnt ſpazieren mit dem Parapluie, her wäre nicht geworden populär; wäre her nie geweſen populär, her ätte nicht werden gekonnt hunpopulär und es ätte dann nie keine révolution de Février, nie kein Jahr hachtundvierzig hund nie keine Märzherrungenſchaften gegeben. Halſo nix mehr Haſyl, fort mit die Flüktelinge!

Hund nun ein Wörtchen wegen das Fürſtenthum Neuchatel und Valengin. Hihr hes abt weggeſchnappt dem roi de Prusse! Glaubt hihr Seine Majeſtät werde dieſe Hohrfeige geduldig heinſtecken? Der pauvre Sire at ſchon heingeſteckt heine Hohrfeige in Schleswig-Olſtein von den Dänemarkern; dann at her heingeſteckt viele Hohrfeigen von den Höſtreichern in Eſſen, in Hollmütz und handerswo. Jetzt aben keine mehr Platz hin ſeiner Taſche.

Schließlich aben wir noch heinen kleinen Hauftrag von Seiner Eiligkeit. Hihr ſollt halle heure haufgehobenen Klöſter wieder heinſetzen. Wir aben zwar ſeiner Zeit hauch Klöſter haufgehoben, haber wir aben hetwas davon geabt. Haber von heuerm

*) Wir erinnern den Leſer, daß die Sprache der Diplomaten ſtets die franzöſiſche iſt, und bitten ihn deßhalb, uns einige Gallicismen in der möglichſt getreuen Ueberſetzung des Urtextes zu gut zu halten.

Kloſtergut aben wir nix bekommen. Deßwegen wir thun gern den kleinen Gefallen Seiner Eiligkeit, wieder heinſetzen zu elfen ſie bei heuch. Hauch müßt hihr wieder heinlaſſen die Jeſuhiten. Wegen ſeit hihr ſie abt fortgeſchickt, ſie ſind nun bei huns; hund haber wir mögen ſie nicht aben bei huns.

Wir verlangen halſo von heuch catégoriquement Wiederheinführung des Fünfzehnerbundes, kein Haſylrekt mehr, Neuchâtel preußiſch, Erſtellung der Klöſter und Hübergabe der Herziehung an die Jeſuhiten.

Hihr müßt haber maken ſehr urtig, weil Lord Palmerſton nicht at Zeit haufzuſchauen; ſonſt zwickt huns der scélérat hauf die Finger, was häußerſt hunangenehm hiſt. Hin Herwartung halſo hunverweilten Hentſprechens, hanſonſt Koſak hund Preuß hund Kaiſerlik halle zuſammen heuch hüber den Als kommen ſollen, verſichern heuch hihrer biserigen Wohlgewogenheit und Gnade

heure guten Freunde
von der eiligen Halliance.

nn

Der neue Polycrates.

Er ſtand auf eines Café's Zinnen,
Er ſchaute mit vergnügten Sinnen
Auf Genf, das unterworf'ne, hin.
„Dies Alles folget meinem Sterne,"
Begann er zu dem Freund aus Berne;
„Geſtehe, daß ich glücklich bin."

Der Berner faltet ſeine Brauen:
„Doch warn' ich dich, dem Glück zu trauen,
Demain n'est pas aujourd'hui.
Bedenke Deiner Gläub'ger Heerden;
Wenn von Dir ſie nicht bezahlet werden,
Steh'ſt morgen Du im feuille d'avis."

Und eh' er noch das Wort geſprochen,
Hat ihn der Jubel unterbrochen,
Den vom Molard man jauchzen hört:
„Es ſchenkt dem Hort des Vaterlandes
Der Rath zwei Hundert Hufen Landes,
Fünf Hunderttauſend Franken werth!"

Der berneriſche Gaſt erſtaunet:
„Dein Glück iſt heute gelaunet,
Doch fürchte ſeinen Unbeſtand!
Du kennſt die dummen Flüchtlingsfragen,
Nicht g e g e n darf, nicht f ü r ſie tagen,
Den einſt Mazzini Freund genannt."

Und eh' ihm noch das Wort entfallen,
Da ſieht man's von dem Dampfſchiff wallen:
„Herrn Sidler gibt der Bundesrath
Die Flüchtlingshetze in die Hände,
Daß er von Genf's Beherrſcher wende
Den Haß und Fluch von dieſer That."

„Solch' Glück hat keiner noch erfahren!
Die vormals Deines Gleichen waren,
Sie zwingſt Du durch Bund'srathes Macht.
Doch einer lebt noch, ſie zu rächen,
Dich kann mein Mund nicht glücklich ſprechen,
So lang' des Feindes Auge wacht."

Und eh' der Berner noch geendet,
Da ſtellt, von St. Gervais geſendet,
Ein Bote ſich dem Herrſcher dar:
„Laſſ' des Champagner's Pfropfen ſteigen,
Es tön' zu Deiner Freunde Reigen
Gleich der Kanonen treue Schaar.

Getroffen ſtarb Dein Feind vom Schlage,
Des Ruheſtörers finſt're Tage
Zerſchnitt der Parze güt'ge Scheer;"
Und nimmt aus ſeines Portefeuilles Bande
Ein Zeitungsblatt mit ſchwarzem Rande,
Lieſt: „Heute früh ſtarb Herr Galeer!"

Hier wendet ſich der Gaſt mit Grauſen:
„So kann ich hier nicht länger hauſen,
Von nun an ſteh'n wir beid' uns fern.
Dein Glücke ſtürzt Dich in's Verderben,
Es läßt zum Reactionair dich werden."
Und ſprach's und kehrte ſchnell nach Bern.

r. r. r.

Aus dem ſchweizeriſchen Militärleben.

Nro 8.

Neueſte Methode, die eidgenöſſiſchen Zündkapſeln zu kalibriren.

Neunundneunzig unpolitiſche Räthſel.

Neunte Neune.

73. Obgleich das Erzeugniß finſterer Mächte, geht es aus von der Quelle des Lichts. Doch nehmt ihm das Licht, ſo wird es Licht verbreiten.

74. Wenn das Zweite zum Behufe des Erſten das Ganze wird, ſo bekommt es ſo entſetzlich Durſt, daß dieſer in acht Tagen kaum gelöſcht werden kann.

75. Das Erſte iſt mit der Reue, das Zweite mit der Freude verwandt und das Ganze erinnert an das glorreichſte Ereigniß in der neueſten Kriegsgeſchichte desjenigen Staates, wozu Athen und Honolulu gehören.

76. Das Ganze droht die Schweiz zu freſſen. Wird von den Erſten behauptet, ſie ſähen es gern, ſo iſt dies hoffentlich Verläumdung. Uebrigens dient uns in dieſem Handel der Glauben zum Troſt, daß das Letzte nur den kleinſten der Vierfüßer gebähren werde.

77. Das Erſte iſt drei und das Letzte eins. Das Ganze iſt aber doch nicht vier, ſondern nur eins. Da das Letzte auch eins und zugleich das Kind eines Vogels iſt, ſo ſollte man glauben, das Ganze ſei auch ein Vogel. Dem iſt aber wieder nicht ſo, denn, wenn das Ganze auf einen Baum

gelangen will, um von oben herunter seinen Gesang ertönen zu lassen, so braucht es eine Leiter.

78. Die Ersten wollen das Ganze ledig behalten, ihre Gegner möchten es gerne unter die P....l haube bringen, während andere am liebsten sein Blut trinken.

79. Die Einen behaupten, im Ganzen finde sich keine Spur vom Ersten, die Andern hingegen betheuern, das Ganze sei das Letzte des Ersten. Beide Parteien behaupten, das sei so geworden, seit die von Jesu weiten ihr Letztes im Ganzen verloren.

80. Der Schöpfer sprach und es ward das Gegentheil vom Zweiten. Die Kirche sprach und es ward das Erste. Der Hanswurst fügte das Dritte hinzu. Das Ganze ist ein Lustspiel, das zuweilen auch von großen Herren, jedoch keineswegs zur Belustigung ihrer geliebten Unterthanen, aufgeführt wird.

81. Mit dem Ersten werden die Menschen verführt; mit dem Zweiten beginnt die innigste Verbindung zweier Verliebten: darauf folgt als Drittes das abgebrochene Gelächter eines Franzosen; woraus endlich als Ganzes ein Schlingel entsteht, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, seinen Weg durch die Welt über anderer Leute Hühneraugen einzuschlagen. Daß übrigens nicht viel an dem Burschen ist, zeigt der Umstand, daß er sich dem ersten Besten um die Kleinigkeit von 26 Batzen für ein ganzes Jahr verkauft.

Raritäten der Londoner Ausstellung.

Erste Serie.

1. **Eine schwarzwälder Uhr.** Oben steht der gallische Hahn; allemal, wenn die Stunde geschlagen hat, schlägt er mit den Flügeln und kräht dreimal. Hierauf öffnet sich ein Thürchen, aus welchem, einer nach dem andern, die sechs und dreißig deutschen Fürsten treten und ihren Völkern allerlei Freiheiten versprechen. Dann geht ein anderes Thürchen auf, aus dem Kaiser Nikolaus hervorkommt und einen Wirbel trommelt, worauf die deutschen Fürsten ihre Versprechungen einstecken und wieder zu ihren Thürchen hinein spazieren.

Dieses interessante Kunstwerk, ein Denkmal deutscher Geduld, ist für das Bundesrathhaus des deutschen Reiches bestimmt. Zum Ankauf desselben ist eine Groschensubscription eröffnet worden, auf welcher die Namen „von Schwarzenberg" und „von Manteuffel" oben an stehen.

2. Ein Paar **Rasiermesser** aus englischem Stahl nach dem Muster derjenigen, mit welchen Lord Palmerston die europäische Diplomatie über den Löffel zu balbieren pflegt.

3. Das Neueste in Seidenwatte und Schnurbartwichse. **Hosenträger für heirathslustige Damen.** Dieselben rauchen Cigarren, sprechen auf Verlangen französisch und schwören „auf Ehre".

Von mehreren Seiten wird vor dem Artikel gewarnt, da er mehr auf den Schein, als auf den Gebrauch fabrizirt sei und ein schlimmes Alter nehme.

4. Unentbehrliches Möbel für Eisenbahnreisende. **Luftkissen aus Gutta percha.** Durch einen leichten Druck wird es in eine Nachtmütze verwandelt, die in dringenden Fällen als pot de chambre dienen kann. Zieht man es auseinander, so ist es eine Strickleiter, sich aus brennenden Gasthöfen zu retten. Im Theater dient es als Operngucker, auf Promenaden als Regenschirmfutteral, auf Bergreisen als Trinkgeschirr. Vermittelst eines einfachen Handgriffs wird es je nach Bedürfniß in eine Kaffeemaschine oder in eine Klistierspritze umgewandelt. Reisende Naturforscher können es als Barometer und Botanisirbüchsen gebrauchen, reisenden Damen thut es den Dienst eines gestärkten Unterrocks. Zusammengerollt hat es bequem in einer Westentasche Platz.

5. Neue oberländer Industrie. **Theeservice von Gletschereis.** Man kann beim Gebrauch desselben den heißesten Thee trinken und die schlimmsten Reden führen, ohne sich den Mund zu verbrennen. Höchst empfehlenswerth für wohlthätige Damengesellschaften.

6. Eine Sammlung artig gedrehter Regierungsräthe und Oberrichter vom besten Holze.

Ein Artikel honoluleſischer Industrie; verkäuflich wegen Mangel an Platz.

7. Ein **Foulard**, aus der Seide gewoben, welche der letztjährige aargarische Verfassungsrath gesponnen hat. Dasselbe hat in einer Nußschaale Platz und schlägt bei'm Gebrauch durch. nn

---

Correſondenz des Postheiri.

Herrn T. M. M. in B.... Ihre heraldischen Studien sind gut; wir werden sie benutzen. Vorläufig unsern Dank. — Herrn B. in C... Ihr Brief ist uns zugekommen. Wir danken für die darin enthaltenen Nachrichten und Gedanken und bitten um Fortsetzung. — Herrn A. in L. Ihr Gedanke ist gut, über die Ausführung müssen Sie uns aber freies Verfügungsrecht lassen.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.